

de, wie die folschen, stolzen Heiligen thun. Jr. paa. 252. Gott leidet und träget wol in seinem Reich solche Sünder, die da fall n: aber da man es gleich für ein Recht und Gewohnheit wolte halten, das gilt nicht; denn er spricht, das ist der Wille Gottes eure Heiligung; Sondern Gott will, daß man es erkenne, bereue und darnach strebe, daß man sich bessere und immer völliger werde, auf daß seine Gnade nicht ein Schanddeckel werde, und lose Leute das Reich Christi mißbrauchen, zum Behelff ihrer Büberen, wie St. Paulus sagt: daß ihr die Freyheit nicht lasset einen Raum werden des Fleisches.

### Cap. XVIII.

## Von der Busse wahrer Christen.

268. **I**ch halte die Busse in allen Ehren, denn sie ist Gottes Werck. Unser Fürnehmen ist nicht sündigen, sündigen wir aber aus Schwachheit und Uebereilung unsers Fleisches, so dürfen wir die Busse nicht weit suchen, sie ist schon in uns, wir wollen oder wollen nicht, so müssen wir uns betrüben, denn unsere Herzen sind von Gott also geschaffen, daß sie sich an allem, was dem Gesetz zuwider ist, stoßen, über aller Unge rechtigkeit Leid tragen, und sich der Gerechtigkeit freuen müssen. Fürnehmlich aber können wir uns

des Seuffzen und Weinens über unsere Schwachheit nicht enthalten, weil wir Tempel Gottes und neue Creaturen in Christo dem Allerheiligsten worden sind. Busse thun heist, sein ganzes gottloses Wesen erkennen, die reine Lehre annehmen, sein Vertrauen auf Gottes Gnade setzen, und ein neu evangelisches Leben führen. Denn wo einer nicht mit ganzem Ernst die Lehre des Evangelii, Gottes Gnade in dem Blute Jesu Christi, durch wahren Glauben annimmt, noch darinn wandelt, der fängts unrecht an, und dessen Bekehrung ist falsch, wenn er sich gleich in andern Stücken bessert. Der Glaube des Heils muß vorher gehen, denn muß die Besserung des Lebens folgen, denn die Augen des Herren sehen den Glauben an. Jer. 5.

269. Niemand soll gedencken, daß man mit der Reue und Busse Gottes Zorn stillen, und GOTT versöhnen könne, wie dieser falsche und schädliche Bahn der Gelehrten fast sehr eingerissen ist: Sondern daß die Busse andere Ursachen habe, wie wir weiter hören werden. Es lehren die Päpstlichen Scribenten, M. Heinrich Rothe, pag. 233. Daß Reue und Leid der Sünde müsse vollkommen seyn, und diene zur Vergebung der Sünde. Das hat ja keinen Grund in der Schrift: sondern das ist vielmehr aus der Schrift zu erweisen, daß je mehr die Reue und Leid, grösser und vollkommener ist im Menschen, je mehr sie zur Verzweiflung dringet und treibet, wie das wahrhaftig, jedoch erschreck-

schrecklich an dem Exempel Cains und Juda zu sehen ist, da jener im Zweifel schrie: Meine Sünden sind grösser, denn daß sie mir können vergeben werden: und der letzte sich aus Verzweiflung in seinem grossen Leid erhängte. Also siehet man daß keinem menschlichen Herzen die Grösse und Schwere der Sünden vollkommiglich zuertragen möglich seyn würde. Sientemahl der Sohn Gottes Jesus Christus, der starcke Löwe Juda, die Last der Sünden also fühlete, daß ihm blutiger Schweiß über seinen heiligen Leib fliesset, und für Zommer heulet und schreiet: Mein Gott! mein Gott! wie hast du mich verlassen? daß sie hierbey auch lehren, solche Reu und Leid diene Vergebung der Sünden zuerlangen, das ist Grund falsch, und wäre dem Verdienst, Blut und Tode Jesu Christi zu nahe geredet. Hättest du dir können was erwerben, was dürste Christus für dich sterben? Kommt die Vergebung also von unserm Thun, so ist Christus vergeblich gestorben. Gal. 2. 5.

270. Gott zu Ehren sollen wir unsere Sünden bereuen, denn wir bekennen damit, daß wir Gott fürchten, und daß es unrecht sey, daß wir wider so einen grossen Gott handeln und gesündigt haben. Das sey aber ferne von uns, daß wir zu dem Ende solten Busse thun, daß wir dadurch neue Gnade verdienen wollten; denn damit würden wir unsern lieben Heyland verleugnen, und sein Blut mit Füßen treten; wir würden dadurch die aller subtilste und gröste Sünde begehen.

M 5

Summa

Summa, wir würden damit verlastern die heiligen fünf Wunden und Striemen, welche das Lämmlein Gottes am Creuze für uns an seinem zarten Leibe empfangen hat. Derwegen sollen wir wissen, daß die Buße keine neue Gnade oder Vergebung der Sünde verdiene. Sie soll wol da seyn, ja sie ist auch gewiß d., aber sie verdient nichts; denn Gott schenkt den Gläubigen, das Heil aus Gnaden, ohne unser Verdienst, durch des Lammes Blut, seines allerliebsten Sohnes, welcher allein der wahrhaftige Büßer untrer Sünde ist, wie St. Paulus bezeuget Tit. 3. da er spricht: Gott hat uns selig gemacht, nicht durch die Werke, die wir gethan hatten, Rom. 3. sondern durch das Blut seines Sohnes, welchen er sürgestellet hat um Gnaden Ehren, denn können wir uns das Heil oder die Seligkeit selbst verdienen? worzu bedürften wir des großen Angstschweißes und Blutes Jesu Christi? Es heist ja Esa. 53. die Strafe liegt auf ihn, auf daß wir Friede hätten.

271. Es ist ein abscheulicher Irthum, wenn man die Sache recht beym Lichte besiehet, sich zu unterstehen, seine Sünde selbst büßen wollen. Lutherus schreibt über den 51. Ps. Es ist eine greuliche Gotteslästerung, daß sich ein Mensch auf sein eigen Verdienst, und nicht auf das Verdienst unsers lieben Herren Jesu Christi verläst, solche Lasterer und Zertreter des Blutes Jesu Christi, will Gott nicht unschuldig halten, wie St. Paulus

1. Cor. 10.  
 welche uns von  
 Gott verflucht  
 Christi, in  
 11. Dieß Bu  
 12. 13. 14. 15. 16.  
 17. 18. 19. 20. 21.  
 22. 23. 24. 25. 26.  
 27. 28. 29. 30. 31.  
 32. 33. 34. 35. 36.  
 37. 38. 39. 40. 41.  
 42. 43. 44. 45. 46.  
 47. 48. 49. 50. 51.  
 52. 53. 54. 55. 56.  
 57. 58. 59. 60. 61.  
 62. 63. 64. 65. 66.  
 67. 68. 69. 70. 71.  
 72. 73. 74. 75. 76.  
 77. 78. 79. 80. 81.  
 82. 83. 84. 85. 86.  
 87. 88. 89. 90. 91.  
 92. 93. 94. 95. 96.  
 97. 98. 99. 100.

lus Ebr. 10. schreibt: Wir haben eine Busse, welche uns von den Sünden geholfen, und mit Gott versöhnet hat nemlich die Busse Jesu Christi, in seinem Gehorsam und Blut gegündet. Diese Busse ist himmlisch und göttlich. Sie ist vollständig und überwichtig: sie hat allein die Kraft und Ehre, daß sie hinweg nehme die Sünde der Welt, wie Johannes schreibt: Das Blut Jesu Christi macht uns rein von allen Sünden.

272. Derwegen sollen wir uns solche grosse Busse unsers Heylandes, durch einen festen Glauben zuschreiben, darauf sicher beruhn, und uns auch gerne begnügen lassen, an der Reinigung, so durch Jesum Christum geschehen ist, einmahl am Creuze, zum andernmahl in der heiligen Taufe, und nicht sachen, wie wir uns selbst von unsern Sünden reinigen wollen; denn wer gereinigt ist, der ist rein, und darff nicht rein werden, ohne allein, daß er seine Gebrechen erkenne, und sein Verbelang in größter Beugung und Demuth daran bessere, wer im Glauben durch das Blut Jesu in seiner Taufe gereinigt ist, und suchet, wie er durch eigene Busse täglich aufs neue rein werde. Der ist nicht allein weit vom rechten Verstande des Evangelii, sondern er tritt auch die Reinigung Jesu Christi mit Füßen. Er tritt mit Füßen das Blut Jesu Christi, seinen Glauben, die Taufe und ganze Seligkeit, und es meinen sehr viele, sie thun wol daran.

273. Will man nun hart in uns dringen, unsere

fere Sünde selbst zu büßen, wie denn solch Geschrey  
 wol bleiben wird, so lange die Welt stehet, sol-  
 len wir sprechen: Meine Sünde will ich gerne er-  
 kennen, und hergloch darüber zu Gott seuffzen:  
 aber das Blut Christi hat mich in meiner Taufe  
 schon rein gemacht von allen meinen Sünden, dar-  
 an will ich glauben: Solche Sprüchwörter gefal-  
 len Gott sehr wol. Denn es ist eine Ehre unsers  
 Herren Jesu Christi. Es ist keinem gewehret,  
 seine Sünden zu bereuen; denn wie könnte Bese-  
 rung folgen, wo nicht Reue vorher gienge? Jedoch  
 soll alles bey den Christen sein in seiner Ordnung  
 zugehen, daß man seiner Sünde halber nicht ver-  
 zage, noch dem Herren Jesu seine Ehre nehme,  
 das ist, daß man sich allezeit in seiner Traurigkeit  
 mäßige, und sich einzig und allein auf die Busse  
 Jesu Christi gründe und verlasse. Lutherus im  
 51. Ps. sagt: Sünder sollen Gott nicht allzusehr  
 in ihrer Sünde fürchten, sondern sich getrost auf  
 seine Gnade verlassen; denn er ist mit uns versöh-  
 net durch den Tod seines Sohnes. 3r. Ein Christ  
 soll aus der Lehre der Gnade einen solchen Muth  
 fassen, daß er von ganzem Herzen sagen darf:  
 Bin ich ein Sünder, so viel an mir ist, so bin ichs  
 doch in meinem lieben Herren Jesu Christo nicht,  
 denn er ist mir von Gott zur Gerechtigkeit ge-  
 macht.

274. Man schreibt uns zwey Mittel zur Selig-  
 keit für, nemlich Taufe und Busse. Wenn man  
 nun die Gnade verlohren, und sich durch viel und  
 grosse

grosse Sünden derselben verlustig gemacht hätte, wüsse man zur Busse greiffen. Das ist wahr nach Luc. 24. u. zwar v. 47. allein es muß solches nur recht verstanden werden, und nicht wie es meistens geschieht, womit man sich und andere zum Schaden seiner Seele betrieger, denn gemeiniglich wird durch die Busse das eigene Gemächte verstanden; als sein eigen Thun, sein machen, seine Wercke, sein Fasten, Bethen, äusserliches sagen: Es ist mir leid, die äusserlichen Thränen, Kopfhängen, Augenverdrehen, Seuffzen, nachmachen, nach äffnen andern Christen, und anderes äusserliches und heuchlerisches Wesen, wobey das Herz ungebroschen, ungeängstiget, unzerschlagen und ungeändert bleibt. Solche Busse ist keine ja eine falsche Busse, und man erlanget dabey keine Gnade. Wahre Busse ist ein innerliches Werck, ein Geschäft des Heiligen Geistes in dem Herzen, wodurch man in seinen Innern zerschlagen, zerbrochen, geändert, verwandelt und ein armer Sünder wird, der Jesus Blut, Gerechtigkeit, Tod und Gnade suchet, verlangt und ergreiffet. In dem 117 Ps. steht: Seine Gnade waltet über uns in Ewigkeit. Diese Worte verstehet kein Werck heiliger, denn ihre Herzen stehen so; wenn sie gutes thun, so haben sie Gnade, wenn sie sündigen oder fallen, so fällt die Gnade auch mit, und müssen alsdenn wieder aufs neue Busswercke erfinden anders können sie nicht dencken. Aber das heist ja nicht ein Gnadenreich das über die Wercke waltet,

tet, sondern ein Werckreich, das über die Gnade waltet. Wir sollen wissen, daß das Reich der Gnaden nicht allein bleiben soll auf Erden, in dieser Zeit, sondern ewiglich, auch nach diesem Leben.

275. St. Johannes sagt: wir sollen nicht muthwillig sündigen, so wir aber gesündigt haben, so sollen wir nicht dencken, wollen: Dieses will ich abbüßen, auf diese und jene Art, mit Weinen, Fasten und Beten, oder wohlthun: Sondern er soll bey alle dem den Herren Jesum lassen seinen Heyland seyn, sein Blut soll allein gültig seyn, und auf seine Gnuathung sich verlassen; so wird er schmecken und sehen wie kräftig dieses Verlöb-Blut sey, und wird lebendigen Trost, Friede und Freude wider die Sünde, über Zorn, Tod, Teufel und Hölle haben; denn es soll sich ja niemand einbilden, als wolte er durch die Wercke oder Büßen Vergebung seiner Sünde und neue Gerechtigkeit erlangen: sondern, daß er den Ungehorsam und die Sünde des Unglaubens, als die allergrößte Missethat wider Gottes Willen, in tiefster Demuth erkenne, und wisse, daß solche Missethat durch kein Menschen Werck hat können getilget werden, denn nur allein durch das Blut Jesu Christi. Denn die Buße soll und muß geschehen, im Nahmen, das ist, im Verdienste Jesu Christi.

276. Darum, wer nach der Taufe gesündigt hat, der soll nicht allein seine Sünden erkennen und schmerzlich bereuen, sondern sich auch des Blutes Jesu und seiner Taufe am aller stärcksten erin-



erinnern, und sich in dem Blut und Wunden Je-  
 su wiedergebären lassen und sagen: Wenn du  
 mein Erlöser, mich nicht davon befreuet hättest, so  
 müste ich wohl ewig verdammt seyn; weil du aber  
 so viel Barmherzigkeit an mir gethan und vor mich  
 bezahlet, so dancke ich dir dafür so viel ich kan. Es  
 ist mir zwar von Herzen leyd, daß ich dich so sehr  
 mit meinen Sünden beleidiget, ich verirage aber  
 nicht dorum, sondern ergreiffe im wahren Glaus-  
 ben, dein blutiges Verdienst und vollgültiges Ver-  
 söhn-Opfer, und dancke dir von ganzem Herzen  
 davor. Siehe, das heist Busse thun im Nah-  
 men unsers gecreuzigten Heylandes: Einen solchen  
 bukfertigen Sünder vergiebt GOTT die ganze  
 Schuld um seines lieben Sohnes willen.

### Cap. XIX.

## Vom Creuz und Leiden der wahren Christen insgemein und auch insonderheit.

277. **S**ott, der da heisset wunderbahr, führet  
 die Seinen seltsame und wunderbah-  
 re Wege, er verbirget oft seine Liebe gegen sie,  
 und läßt sie nichts anders fühlen und erfahren, denn  
 eitel Zorn und Strafe. Innerlich im Herzen füh-  
 len und schmecken sie göttlichen Zorn: Außerlich  
 sind sie allem Jammer unterworfen, und solches  
 ist